

Stenographischer Bericht über die außerordentliche Sitzung der Stadterordneten-Versammlung am 18. November 1881. (Fortsetzung und Schluss).

II. Die Beschaffung eines sechsten Sprengwagens (Referent: Stadtd. Lwowski). Referent: W. H., ich hatte vor zwei Jahren schon einmal die Ehre, in einer ähnlichen Angelegenheit der Versammlung einen Vortrag zu halten. Es handelte sich um die Anschaffung zweier Sprengwagen, die vom Magistrat kontrahirt wurden. Es war damals dabei übersehen worden, daß eine Deputation über das Sprengungswesen existirt. Ich stellte damals den Antrag, die Sache erst an die Deputation zu verweisen und möchte das heute wiederum Ihnen empfehlen. Die Deputation hat seit den letzten 4 Jahren ein einziges Mal getagt. Nun mag die Anschaffung an und für sich eine recht unbedeutende sein, ich halte aber doch dafür, daß, wenn eine Deputation für irgend eine Verwaltungssache existirt, dieselbe sich mit dem fragen, die in ihr Ressort gehören, wirklich beschäftigt. Weil außerdem von Seiten des Herrn Stadtbaumeisters mehrere verschiedene Wünsche geäußert sind, welche zu betrahen die Deputation beufen ist, so möchte ich empfehlen, die Sache an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, die Angelegenheit erst an eine Deputation für das Straßenbesprengungswesen gelangen zu lassen. Ich glaube wohl, daß es sich empfehlen würde, sich dahin schlußig zu machen.

Vorsitzender: Ich möchte Sie ersuchen, das was sich auf den Antrag des Magistrats bezieht, auch noch vorzutragen.

Referent: Also, m. H., ist vor zwei Jahren beschlossen, zu den drei damals vorhandenen Sprengwagen noch zwei neue hinzuzufügen und es ist dann verhandelt worden, mit diesen 5 Sprengwagen ein möglichst großes Gebiet der Stadt mit der Wohlthat des Straßenbesprengens zu versehen. Es blieben damals noch eine ganze Reihe weniger verkehrsreicher Straßen übrig, da man nicht mit einem Male so viel Geld ausgeben wollte. Es haben sich aber nicht unerhebliche Ersparnisse herausgestellt, über 3867 M., und es möchte sich deshalb empfehlen, mit der Erweiterung der Straßenbesprengung vorzugehen. Diese Ersparnisse in diesem Jahre gemacht worden, weil die sehr nasse Witterung die Straßenbesprengung außer Thätigkeit gesetzt hat und die Kosten nicht ausgegeben sind. Der Preis für einen Sprengwagen beträgt, wenn man, was zuletzt dafür bezahlt ist, zu Grunde legt, etwas über 700 M. Dazu wären im nächsten Etat noch einzustellen die Kosten für die Bedienung des sechsten Sprengwagens. Ehe ich den Antrag stelle, will ich mir noch erlauben die Straßen zu verlesen, welche bisher noch nicht besprengt worden sind: die Einbertstraße, Mühlstraße, Niemeyerstraße, Bahnhofsstraße, Dorfschneisestraße, Anhalterstraße, Wilhelmstraße, Friedrichstraße, Hermannstraße, Henriettentstraße und Wettinerstraße. Der Antrag lautet, die Stadterordnetenversammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß aus den Ersparnissen der Straßenbesprengung ein sechster Sprengwagen beschafft wird, damit auch diejenigen Straßen der Stadt, die bisher noch nicht besprengt werden konnten, die Wohlthaten einer derartigen Einrichtung mit genießen.

Stadtd. Friedrich: W. H., ich stehe ganz auf dem Standpunkt des Herrn Referenten, daß diese Angelegenheit zuvörderst in die Deputation gehört, die dafür von uns eingeleitet ist. Auch aus einem anderen Grunde als zur Vorbereitung dieses vorliegenden Falles wünschte ich, daß die Deputation zusammentritt. Ich habe mit Befremden vernommen, daß in den letzten 4 Jahren die Deputation nur einmal getagt hat. Daraus kann ich mir vielstellig erklären, daß so manche Uebelstände, die nicht bloß in diesem Sommer, sondern auch früher mit Recht bemerkt worden sind über das ganze Sprengungswesen, noch keine Abhilfe erfahren haben. Ganz natürlich, denn wenn die Deputation nicht tagt, ist kein Forum, keine Anstalt da, wo über die Uebelstände verhandelt werden kann. Damit auch hierzu Gelegenheit geboten werde, über die Erfahrungen in diesem Gebiete sich auszusprechen und vielleicht Vorschläge zu machen, die sich auch auf andere Dinge beziehen, auf die Bedienung der Wagen, auf die Spannung meinerwagen, auf die Art und Weise der Apeilung der Arbeit, da auch nach dieser Richtung verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, damit dies alles zur Sprache komme, möchte ich, daß die Angelegenheit an die Deputation zurückgegeben werde und ich erlaube Sie, dem Antrage des Herrn Referenten Folge zu geben.

Stadtd. Krug: Bei der Gelegenheit möchte ich auch bitten, daß die Deputation sich doch einmal mit der Frage beschäftigen möge, das werthvolle Wagenmaterial, was den ganzen Winter dem Unwetter ausgesetzt ist, möglichst unter Dach und Fach zu bringen. Hier im Innern der Stadt ist es wohl kaum möglich, aber auf unseren Steinlagerplätzen auf dem Arbeitshaus e. ließe sich mit dem vorhandenen Erparnissen ein Verdeck aufzurichten, in welchem doch diese Wagen besser aufgestellt werden könnten als hier im Lagerhaus. Hier sind sie außerdem sehr im Wege. Es mag auf unserm Rathshofe so mancherlei Baumaterial und abgehendene Sachen herum. Es macht das keinen hübschen Eindruck. Auch deshalb möchte ich wünschen, daß das werthvolle Wagenmaterial unter Dach und Fach gebracht wird.

Referent: Ich hatte vorher bemerkt, daß die Sache an die Deputation zugehen soll, damit der Stadterordnetenversammlung auch noch weitere Wünsche vorgelegt werden könnten. Das, was Herr Friedrich gesagt hat, daß ich ungefragt mit meinen Aeußerungen. Unter anderem äußert sich Herr Stadtbaumeister Nebelung in seinem Schreiben an den Magistrat, daß es mit großen Uebelständen verknüpft wäre, daß die Straßenbesprengung abhängig wäre von der zufällig freien Zeit der Arbeiter des Wasserwerks. Dies

her haben die Wasserwerksarbeiter die Wagen bedient, und wenn sie zufällig nicht abkommen konnten, konnte nicht gearbeitet werden. Das ist ein Uebelstand, der schon allgemein aufgefunden ist. W. H., man hat sparsam wirtschaften wollen und hat sich gesehen, besondere Arbeiter anzustellen. Bezüglich der Anstellung von Leuten hat der Herr Stadtbaumeister Nebelung verschiedene Wünsche ausgesprochen und ich bin dafür, daß man denselben möglichst Rechnung trägt. Wir haben ja bei uns sehr viel mehr nötig zu sprengen, als das in anderen Orten notwendig ist, weil die Reste, die bei dem sehr starken Brauchkohlenverkehr auf das Pflaster fallen, bei einem Regen zur schmerzigen Erde, bei trockenem Wetter zu einem außerordentlich feinen Staube werden. Herr Stadtbaumeister Nebelung spricht auch den Wunsch aus, es möchte Bedacht genommen werden auf Unterbringung der Wagen in einem Schuppen für den Winter. Ein solcher Schuppen ist veranschlagt auf 1500 M. Der Magistrat hat in seiner Sitzung nicht geglaubt, schon jetzt auf diese Forderungen eingehen zu können und hat vielmehr gemeint, daß statt eines besonderen Gebäudes auf dem Plane des Hühls, Gartenstraße 1-3, auf dem zu erwerbenden Grundstück des Wohnungsamtes ein solcher Schuppen gebaut werden könnte. Es wird dann auch den Wünschen des Herrn Krug Rechnung getragen werden. Ich glaube mich nicht weiter überdies äußern zu sollen, bis sich die Kommission darüber schlußig gemacht hat.

Vorsitzender: W. H., ich möchte Sie bitten, auf die anderen Sachen nicht einzugehen, die heute nicht zur Beschlußfassung kommen.

Stadtd. Müller: Es thut mir leid, daß ich dem Wunsche des Herrn Vorsitzenden nicht genau nachkommen kann. Ich schalte mich den Herren Friedrich und Lwowski vollständig an, in Bezug auf die Vergütung. Ich hätte aber noch etwas zu sagen über die Art und Weise der Besprengung. Das gehört dazu, weil es auf das System der Besprengung ankommt, ob man weitere Sprengwagen anschaffen will. Mir ist es oft so vorgekommen, als ob kein richtiges System bei der Besprengung unserer Straßen befolgt würde, als ob manche Straße besprengt würde, weil sie noch nicht besprengt worden ist, um ihr auch einmal, was es ist nötig, die Wohlthat einer derartigen Einrichtung zu Theil werden zu lassen, ohne daß man sagen kann, es ist nötig. Ich gehe von einem anderen Gesichtspunkte aus und ich glaube, Sie werden förmlich mit mir übereinstimmen. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Straße und Straße. Man kann zwei Gesichtspunkte aufstellen, einmal in Bezug auf den geschäftlichen Verkehr, auf die gewerbetreibende Bevölkerung, zweitens in Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse. In Bezug auf das Letztere könnte man sagen, da kann man alle Tage sprengen, das ist nicht ausführbar, so nämlich auch die tägliche Besprengung sein mag, dazu haben wir kein Geld. Aber in Bezug auf die Gewerbetreibenden könnte ein ganz anderes System befolgt werden. Ich habe erlebt, daß an furchtbar feinem Regen Tagen in Straßen am äußersten Ende des Reichthums der Stadt gesprengt wurde, während das im Innern der Stadt gar nicht geschah. Wenn ich mich da in die Lage der Gewerbetreibenden setze, die bei ihren kostbaren Manufakturen und kostbaren Instrumenten alle Tage anfangen müssen, auszufahren, dann wird mir klar, daß wir ein ganz bestimmtes System in der Besprengung befolgen müssen, damit die Gewerbetreibenden keinen Schaden leiden. Diese Erwägungen möchte ich der Kommission zur Beachtung dringend empfehlen und wenn ich zur Kommission gehöre — ich weiß das nicht genau — werde ich selbst dafür sorgen.

Referent: Ich habe auf die letzten Aeußerungen des Herrn Dr. Müller nur eine kurze Bemerkung zu machen und zwar, daß in der einen Sitzung, welche die Deputation gehabt hat und in welcher Herr Dr. Müller fehlte, der Plan eingehend betrahen wurde, in welcher Weise die Besprengung vorgenommen werden sollte. Es ist das nicht zur Zufriedenheit des Herrn Dr. Müller angefallen und hat die Kommission einen Fehler gemacht, so ist er selbst Schuld daran. Hauptsächlich wird Gelegenheit geboten, daß Herr Dr. Müller sich eingehend über seine Vorschläge äußert. Im Uebrigen halte ich an meinem Prinzipaltratte fest, die Sache der Deputation zur Vorbereitung zu überweisen.

Die Versammlung stimmt dem Antrage des Referenten zu.

Vorsitzender: Es ist noch eine kleine Angelegenheit hinzugekommen, die Bewilligung eines vierten Schulzimmers in der katolischen Schule und die Uebernahme der Einrichtungskosten auf Tit. XVI. C.

Stadtd. Friedrich: Diese Angelegenheit steht nicht auf der Tagesordnung, ich widerspreche der Verhandlung.

Referent (Dr. Schröder): Es ist eine ganz einfache Angelegenheit und Sie werden sich aus meinem Referat davon überzeugen. Der Antrag ist die einfache Konsequenz des Beschlusses vom 9. Mat. Ich glaube, die Sache ist mit ein Paar Worten abgemacht.

Stadtd. Friedrich: Ich bin vom prinzipiellen Standpunkt aus gegen das Einschließen von Gegenständen, die uns nicht angeht sind. Hier habe ich noch einen besonderen Grund. Für die Schlichterkommission ist heute eine Sitzung angesetzt, die um 6 Uhr beginnen soll. Ich möchte bitten, da wir heute nur eine Erörterung haben, das zu respektiren, was älteren Datums ist. Die Angelegenheit der Errichtung eines Schulzimmers dürfte auch wohl 14 Tage Aufschieb vertragen. Da noch eine Angelegenheit in der geschlossenen Sitzung vorliegt, möchte ich Sie ganz bestimmt bitten, die Sache abzulegen. Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit abzulegen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr.

Halle, 22. November.

— Befehrs Reorganisation der hiesigen gewerblichen Zeichenschule sind zwischen der königl. Regierung, Abteilung für das Kirchen- und Schulwesen, zu Merseburg und dem Regierungs-Baumeister Nitka, resp. dem Regierungs-Baumeister Rüdert und dem Bauinspizier Brieß hierseits, über die Anstellung der genannten drei Herren als Lehrer an der gedachten Schule Verträge abgeschlossen worden. Dem Herrn Baumeister Nitka ist die Leitung des Zeichenunterrichts unter Aufsicht des Kuratoriums der Anstalt und die Ertheilung von 6 wöchentlichen Unterrichtsstunden, theils am Sonntag Vormittag, theils in den Abendstunden der Wochentage übertragen. Herr Baumeister Rüdert hat 8 und Herr Bauinspizier Brieß 6 wöchentliche Unterrichtsstunden zu halten. Wegen Aufhebung des Vertragsverhältnisses ist eine gegenseitige dreimonatliche Kündigung vorbehalten. Die Verträge sind vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten genehmigt worden; die Genehmigung des Lehrplanes und der Schulordnung ist dagegen vorläufig noch ausgesetzt worden.

Der Erloß des Herrn Ministers, mit welchem die genehmigten Verträge zurückgegeben worden sind, bezeugt ein lebhaftes Interesse für die Entwicklung der Schule. Der Herr Minister legt besonderen Werth darauf, daß außer dem Leiter der Schule auch den übrigen Lehrern stets Gelegenheit gegeben werde, über Fragen des Unterrichts, der Ausstattung der Lehrpläne und allgemeinen Einrichtung der Schule nicht etwa schriftlich, sondern mündlich in der Sitzung des Kuratoriums sich zu äußern. Daß die Ertheilung des Unterrichts in mehreren getrennten kleinen Räumen erfolge, wird für dringend notwendig erachtet. Die Zahl der Schüler, deren Zunahme auch hier, wie überall, wo eine Verbesserung des Zeichenunterrichts eingetreten ist, erwartet wird, soll in den einzelnen Klassen so beschränkt werden, daß auch jeder Schüler den möglichst größten Nutzen aus der von ihm geopferten Zeit ziehen kann. Wenn irgend möglich, sollen die Klassen für Freizeichnen weniger als 30 Schüler enthalten, für das Linearzeichnen ist diese Zahl als unbedingt zu groß bezeichnet. Da es der ausgedehnten Schule an Lehrmitteln fehlen wird, so sieht der Herr Minister der baldigen Einreichung von Anträgen auf Anschaffung von solchen, wobei die Staatskasse nicht innewahalten zu werden braucht, entgegen. Auch erscheint es notwendig, daß, bevor das Kuratorium seine Vorschläge macht, für welche der Lehrplan von entscheidender Bedeutung sein wird, der Dirigent der Anstalt die neuerdings reorganisirte und sich entwickelnde gewerbliche Zeichenschule in Klasse und die von dem früheren Direktor der allgemeinen Gewerbeschule in Hamburg geleitete berliner Handwerkerlehre eingehend kennen lernt, und ist der Herr Minister bereit, die daraus erwachsenden Kosten vollständig mit der Stadt Halle zu gewähren.

Hoffen und wünschen wir, daß die so verbesserte Einrichtung der gewerblichen Zeichenschule Anlaß zu reger Theilnahme giebt und den Klassen, für welche sie bestimmt ist, der größtmögliche Nutzen erwächst.

Strafmann. Sitzung vom 19. November.

Durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Cönnern wurde der Steueranfänger Blümel in Cönnern von der Anschuldbung des Diebstahls freigesprochen. Seitens der Anwaltschaft war Verurteilung eingeleitet, welche aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft heute verworfen wurde.

Die verurtheilte Buchbinder Kauterda a. geb. Voigt aus Bitterfeld war wegen unbefugter Veranlassung einer öffentlichen Auspielung angeklagt. Angekl. und glaubhaft war die Thatsache im Frühjahr d. J. durch Arbeitslohn ihres Eheannes in Roth gefahren und hatte, um sich ihre jährliche den höchsten Lebensunterhalt zu beschaffen, fahrig gezeichnete Sachen, als Frucht- und Dummendörren, Kampffächer z. als Gewinn eingesetzt und numerirte Waare, a. Stadt 20 Pf. verkauft. Zum Theil vertrieb sie diese Waare selbst, zum Theil ließ sie solche durch ihre Kinder bekannten Leuten überbringen; sie zeigte auch die Gewinne vor und trug den Namen des betr. Voosenfängers in eine Kasse ein. Vermittelt wurde der Voosenfänger in 4 Fällen und zwar in Bitterfeld. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde über sie vom Gerichtshof eine Strafe von 3 M. oder 1 Tag Haft verhängt.

Der Gutsbesitzer und Schöppe Franz Moley in Döbern, beschuldigt, im Sommer d. J. zu Bitterfeld in seiner Eigenschaft als Schöppe für eine Amtsanbahnung, welche eine Amtspflicht verletzt, sich Besuche haben versprochen zu lassen, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Die Gemeinde Döbern hatte nämlich am 7. August Exhilarationstermin zur Verpackung der Wahlgenossenschaft zur Wahlung des neu zu wählenden Mitglieds vom 1. Oktober anberaumt. In einem Gasthose zu Bitterfeld traf Moley etwa 1 Woche vor dem Termine mit dem dortigen Fuhrmann Mansfeld zusammen. Sie kamen auf die Exhilaration zu sprechen und fragte jener diesen, ob er sich beim Weten betheiligen wolle und stellte ihm für den Fall den Zuschlag in Aussicht. Mansfeld äußerte sich bejahend und stellte Moley 15 % in Aussicht. Der letztere bot im Termine selbst für Mansfeld, welcher persönlich zugegen war. Vom Fuhrmann Hartmann wurden pro Tag 50 Pfennige weniger gefordert. Die Gemeindevertreter traten in Beratung und entließen dem letzteren den Zuschlag, indem die Gegner, worunter Moley, überstimmt wurden. Durch die Beweisaufnahme war nun aber nicht festzustellen, daß Moley in amtlicher Eigenschaft mit Mansfeld gesprochen habe und dieser ihm in dieser Eigenschaft eine Belohnung in Aussicht gestellt habe.

Der erst jetzt aufgebundene Tapeziererlehrling Heinrich Gustav Alfred Eckardt, aus Verding gebürtig, hatte im Juni 1877 den Tapeziererlehrling Pütz in Delnitz mittels eines Lattenbretts mißhandelt und zwar in Gemeinshaft mit dem Tapeziererlehrling Tänger, welcher bereits deswegen bestraft worden ist. Bestrafung mit 15 M. oder 3 Tagen

Gefängnis wurde von der Staatsanwaltschaft beantragt. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis, welche durch die Untersuchungsfrist für verbißt erklärt wurden.

Der Maurer Johann Beyer aus Schmalau, bereits mehrfach, insbesondere wegen Diebstahls, bestraft, war des Diebstahls und zwar im wiederholten Rückfalle und fährlich falschen Namens beschuldigt. Er hatte Anfangs Oktober drei Kleider der Bekleidung, zum Prinz Karl hier 1 Rock, Kleiderbügel, Vorhemden, Hemd, Schürze, Stulpen u. s. w. entwendet und sich, als er errettet wurde, dem Polizeicommissar gegenüber fälschlich Franz Bredschütz genannt. Dafür wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und 1 Woche Haft, welche letztere durch Anrechnung der Untersuchungsfrist für verbißt erachtet, verurtheilt. Gleicher Strafantrag war seitens der Staatsanwaltschaft — bis auf 14 Tage Haft — gestellt.

Der Arbeiter Friedrich August Decker aus Vibra mietete am 24. September d. J. bei der vereh. Heimide hier, sich für einen Reitlehrer ausgeben, ein Logis zum Preise von 21 M monatlich. Am demselben Abend verabreichte dieselbe Abendbrot zu 1,65 M, den Angaben Decker beim Schneidermeister Wille ein, ließ sich auf Rechnung Speise und Trank für 3 M geben und borgte 3 M bar dazu. Auch bei der Wittve Calb mietete er sich ein. Er kontrahirte unter falschen Vorpiegelungen bei ihr eine Schuld zum Betrage von 37,50 M. Am 30. September schrieb er nämlich einen von Vibra datirten, mit der Unterschrift „Gottfried Decker“ versehenen Brief, theilte ihr mit, daß dieser Brief von seinem Onkel in Vibra geschrieben sei, wodurch er sie zur Gewährung weiteren Credits, geneigt zu machen beabsichtigte. Im September bezog Decker beim Kaufmann Günther hier selbst eine möbrierte Wohnung für den monatlichen Zins von 24 M, borgte sich von ihm 6 M, kaufte für 48 M einen Ueberzieher von ihm, den er natürlich nicht bezahlte, ebensoviele machte er Anzahl Miete zu bekräftigen und jene 6 M zurückzugeben. Günther nahm daher den Vordruck. Zur Eingehung des Geschäfts hatte derselbe sich lediglich dadurch bewegen lassen, daß Decker ihm vorlag, er sei vom Reitlehrer Schreiber gegen ein Monate-

gehalt von 75 M engagirt. Der Angeeschuldigte war geständig. Wegen dieser Betrügereien in Verbindung mit der Briefschwandlung wurde er dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt.

Der Zimmergehilfe Louis Heßler aus Merseburg wurde wegen Kuppelrei mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

Reinhold Seiler, Zimmergehilfe aus Dromberg stand wegen Diebstahls und Körperverletzung unter Anklage. Der Gastwirt Quittlich in Gräfenhainichen betraf den p. Seiler am 12. October d. J. aus seinem Gasthause ein, ein Hemd, Strümpfe und ein Stück Butter bei sich führend. Sogleich wurde ermittelt, daß jene Gegenstände aus der Küche resp. aus dem nebenan befindlichen Kellerraum entwendet waren. Vom Fremdenzimmer führt zur Küche eine Thür, welche vom Zimmer aus zugänglich, von der Küche aus verschlossen war. Innerhalb der Küche hat der Schlüssel im Schloß. Nach vorgängigem vergeblichen Versuch, eine aus dem Fremdenzimmer in eine Kammer führende Thür zu öffnen, hat der Angeeschuldigte die vorgegebene, nach der Küche gehende Thür dadurch geöffnet, daß er dieselbe zunächst vom Fremdenzimmer aus aufriegelte, sodann mittels eines Stückes Holz den Schlüssel nach der Küche zu aus dem Schloße steck und dann das Schloß gewaltsam mit dem Holzstück abriß. Als Quittlich den Flüchtenden abspähte und anhielt, wurde er von jenem zu Boden geworfen. Quittlich hatte Strafantrag wegen der dadurch erlittenen Verletzungen gestellt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängnis und außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr.

### Vernichtetes.

— Prozeß Guiteau. In der Sitzung am 18. d. war Guiteau festiger als je. Mr. Scoville hat den Richter, ihn im Saale zu halten und straf Anordnungen, um zu verhindern, daß Personen von ihm schriftliche Mittheilungen erhalten. Als Guiteau dies hörte, bedauerte er Mr. Scoville als seinen Verteidiger und verlangte den Beistand von vier der besten Juristen des Landes. Der Richter drohte, ihn aus dem Gerichtssaale entfernen zu lassen, aber

Guiteau erwiderte, daß dies gesetzwidrig sein und keinen Prozeß vor einen neuen Gerichtshof bringen würde, worauf er einen neuen Prozeß erlangen werde. Mehrere Besuche verjagte geruame Zeit hindurch verweigert, ihn ruhig zu halten, aber als der Richter endlich drohte, ihn abführen zu lassen, wurde er ruhig. Dann ward das Gerichtshof fortgesetzt, während dessen Guiteau zuweilen durch Anrufe deren Auslassungen bestätigte. Als die Verhandlung nach einer kurzen Unterbrechung wieder aufgenommen wurde, erklärte der Angeklagte dem Gerichtshof, ihm den Richter Madrubler aus Virginia als Verteidiger zuzumelden. Der Gerichtshof nahm von diesem Besuche keine Notiz. Mr. Scoville verbot seine Eröffnungsrede, aber kündigte an, daß die Verteidigung sich darauf stützen würde, daß Guiteau wahrhaftig sei. Sodann wurden Zeugen mit Bezug auf Guiteau's Verhalten vor dem Attentat vernommen. Dieselben bezeugten, daß er nervös war. Als einige Briefe von ihm vorgelesen wurden, rief der Angeklagte aus: „Gut richtig, ich schrieb sie alle.“ Ein Zeuge beschwor, daß Guiteau im Weißen Hause stets artig und selbst herzlich behandelt wurde. Die Verhandlung wurde alldam vertagt.

— Die pariser Elektricitäts-Ausstellung, aus Privatmitteln unternommen, schließt mit einem Reingewinn von 400 000 Fr. ab. Im Vorhinein war jedes Mehrerträgnis für einen wissenschaftlichen Zweck bestimmt, so sollen jetzt mit Hilfe dieser Summe in Paris Laboratorien zu elektrischen Experimenten errichtet werden, zu denen unter gewissen näheren Bedingungen Jedermann Zutritt haben würde.

Stuttgart, 21. November. Gestern Abend fand ein Zusammenstoß zwischen dem von hier nach Kallu abgegangenen und dem von Ludwigsburg kommenden Personenzug statt. 5 Personen wurden schwer verwundet, viele andere erlitten Kontusionen.

Rom, 21. November. Während der Budgetberatung der Deputirtenkammer fiel von der Tribüne ein Resolutor in der Saal vor die Bank der Kommission, ohne loszugehen. Der Präsident ordnete die sofortige Verhaftung des Schuldigen an.

Verantwortlicher Redacteur Paul West in Halle.



Am 22. November a. c. ist eine große Sendung von

## Schmucksachen

(Nouveautés)

angewonnen bei

### C. F. Ritter,

Leipzigstr. 91.

Ball-Fächer, Fächer-Schürzen, Brochen u. Boutons, Damenketten, Medaillons, Aufstecknähme, Manjettentümpfe, Uhrketten u. s. w.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich von heute Mittwoch ab alle Tage auf meinem Stande vor dem Rathshaus mit allen Sorten Fischen bin.

Carl Hoffmann's Wittve.

**Ein herrsch. Wohnhaus**  
mit 7 größeren heizbaren Zimmern, 106  $\square$  Ruten wopf. Bestand. Garten, ist für 30 000 Mark zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Oberlehrer Meyer, Blumenstraße 18.

Ein lebener, eleganter Handsoffer (Ausstellungsgewinn) ist zu verkaufen Weidenplan 6b.

Ein Klavier für Anfänger billig zu verkaufen Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Braunschwarte 6.

Ein sehr großer eiserner Ofen, für ein großes Restaurant, sofort gesucht. Offerten unter G. 8162 an J. Bard & Co.

Ehrliche Feuerhüchide, Wagner und Kastenmacher, in der Gassen-Arbeit eingeübt, finden dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik Ed. Wanz, Schlichtigheim bei Straßburg i. E.

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen für Hausarbeit und Wäsche wird zu Neujahr bei gutem Lohne gesucht am Kirchhof 5, I. Etage.

Ein anst. j. Mädchen vom Lande, welches schon gebirt hat, sucht sofort oder 1. Dezember Dienst Kuttelhof 2, 1. Et.

Für Sonnabend eine ordentl. Aufwartung gesucht Unterberg 4/5, im Klemmer-Laden.

Eine ordentliche, fleißige Frau wird zum Ausbessern der Wäsche gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Wittve wünscht Beschäftigung im Ausbessern in und außer dem Hause Langengasse 5a, I.

Ein Mädchen von außerhalb sucht 1. Januar Stelle. Zu erst. Steinweg 44, D. r.

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
ist sogleich preiswerth zu vermieten, 1. April zu beziehen Weidstr. 25.

1 St., 2 K., R. wegen Verlegung e. V. unten an ruhige Leute zu vermieten u. zum 1. Januar zu beziehen Gerrietenstr. 20, III. Zu erfragen Perrietenstr. 21, I.

**Weidenplan 6b**  
ist eine Wohnung für 750 M. u. eine Wohnung für 300 M. zu vermieten.

Den 1. April 82 zu verm. 2 St., 1 K., 1 R., Entrée, Keller, aller Comfort und Zubehör für 90 M. jährl. Zu erst. Weidstr. 62.

Eine elegante herrsch. Part.-Etage f. 190 M. u. 2. Etage f. 260 M. per 1. April 1882 zu vermieten Karlstraße 32, p.

Wohnung (42 M.) zu vermieten Karlstr. 1.

Wohnung (56 M.) zu vermieten Weidstr. 5. Näheres Karlstraße 1.

Wohnung f. 32 M. zu v. Naß. Wädgr. 9.

1 Et. gr. Ulrichstr. 5, f. Geschäft, Bureau u. Wohn. pass. 300 M., 1. April z. bez. Möbl. Stub. sof. zu bez. Taubengasse 1.

1 gut möbl. Zimmer Charlottenstr. 6a, II, I.

Möbirtes Zimmer Wilhelmstraße 37, part. begehbar

Möbl. Zimmer mit Bett per 1. Dezember oder später zu vermieten Merseburgerstraße 42.

Anst. Schlafstelle m. K. Grajeweg 6. Stange. Anst. Schlafstelle Erbd. 13. Anst. Schlafstelle offen Grajeweg 2, II. Anst. Schlafstelle Dachritzgasse 3.

Anst. Schlafstelle m. K. Landwehr 11a, II, r.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Zwei ältere Leute suchen zum 1. April ein Logis von 2 Stuben nebst Zubehör in freundlicher Lage. Offerten unter G. W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Kindereiole Leute suchen Wohnung zu 40 bis 50 M. Näheres Exped. d. Bl.

**Zur Beachtung.**  
Waschanstalt, Glanz- und Neuplätterei.  
Für Sauberkeit und reelle Bedienung wird gesorgt.  
Zinkgarten 6, Souverain.  
Zaubstimmchen-Anstalt.  
Beim Herannahen des Weihnachtsfestes richten wir die herzlichste Bitte an edle Menschenfreunde, durch Gewährung von Christgeschenken auch der armen, unglücklichen Zaubstimmchen liebend zu gedenken. **Kloß.**

## Wähler der I. Abtheilung.

In der gestrigen Vorversammlung in der Stadt Hamburg erhielten als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl die Herren

Jurist Rath Götting	53 Stimmen.
Jurist Rath Dehne	43
Reiter Simon	42
Bürgermeister a. D. vom Hagen	42
Sanitätsrath Hillmann	38
Geh. Rath Knoblauch	36
Bau-Inspector Alburger	32
Reiter Koch	28
Reiter Degetolbe	28

Freunde des öffentlichen Wohles empfehlen den Herren Wählern diese Kandidatenliste mit Ausnahme der Herren Sanitätsrath Hillmann und Bürgermeister a. D. vom Hagen. An deren Stelle werden dringend empfohlen die Herren Professor Dr. med. Fritsch und Jurist Rath Herzfeld. Bei der Wichtigkeit dieser Wahlen thue Jeder seine Pflicht.

Eine größere Anzahl Wähler der ersten Abtheilung sind der Ansicht, daß es im Interesse der Stadt liegt, die Stadtverordneten-Versammlung zu ergänzen, auch durch neue Kräfte, und sich nicht auf Wiederwahl sämtlicher bisheriger Stadtverordneten zu beschränken.

Es werden für die erste Abtheilung daher empfohlen:

**Jurist Rath Götting.**  
**Geh. Regier.-Rath Prof. Dr. Knoblauch.**  
**Prof. Dr. Heinr. Fritsch.**  
**Rittergutsbesitzer Jhr. vom Hagen.**  
**Jurist Rath Dehne.**

Wer dieser Ansicht ist, der möge wählend! Die Bürgerschaft hat es in der Hand, sich nicht beeinflussen zu lassen, daher am

**nächsten Mittwoch Vorm. 10-11 Uhr zur Wahl!**

Wäsche & Waschen und Neuplätteln wird angenommen Kuttelhof 3, I.

Eine Maritbude billig zu verkaufen oder zu vermieten alter Markt 23. Das, was eine große Hochmaschine billig zu verkaufen.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 23. November 1881.  
14. Vorstellung im 2. Abonnement.  
Zum ersten Male:

**Die Lachtaube.**  
Poffe mit Gesang in 3 Akt. von E. Jacobson. Musik von G. Wickhoffs.

**Reperstorik des Ballners-Theaters in Berlin.**  
Donnerstag:  
**Die relegirten Studenten.**  
Gefunden 1 P. Schiencustiel. Abz. holen gegen Inset.-R. Auguststraße 5, I.

Reider verfertigt Mittelwoche 14, III.

**Eine ff. Tasse Bouillon, Echt Frank. Apfelwein,**  
à Fl. 50 s. (außer dem Hause 45 s.),  
trinkt man in den  
**„Drei Schwänen.“**

**Rest. zum Eiskeller,**  
9. gr. Schlamm 9.  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
M. Krahl.

**Johannes-Bad,**  
Lindenstraße 16.  
Alle Wannenbäder.  
Fein! Schwimmassin. Fein!  
**(Restauration.)**

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante  
**Louise Woeller.**  
Halle a/S., den 22. November 1881.  
Die Hinterbliebenen.

**Statt besonderer Meldung.**  
Unser jüngstes Söhnchen ist nach gestern eingetretener bestiger Erkrankung heute 5 Uhr früh sanft entschlafen, was tiefbetriibt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.  
Halle a/S., den 21. November 1881.  
**A. Zietlow**  
und Frau Marie geb. Anhalt.

**D a u t.**  
Den werthen Schülern der Abendschule, welche das Grab meines lieben Vaters, des Zimmermeisters und hiesigen Gewerbeschultheaters F. Hinz, am Kottenfeste so schön mit Vorbertrag und Mittheilung schmückten, somit kein Andenken erhten und sich tief erfreuten, sage ich hiermit meinen innigst gefühlten Dank.  
**F. Hinz.**

**D a u t.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Vaters, des früheren Gewerbeschultheaters **Johann Gottfried Wagner,** sagen wir allen Schülern der Gemeinde Nothke, die den Satz mit Kronen, Kissen und Kränzen so schön schmückten und ihn so zahlreich zur letzten Ruhefeier geleiteten, insbesondere den lieben Fremden aus der alten Heimath unsern innigsten Dank. Derzähligen Dank auch dem Herrn Pastor Hainke für die zum Fergen dringenden tröstlichen Worte am Grabe.

**Roßsch,** den 21. November 1881.  
**Die trauernden Kinder.**